



## **Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr**

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die  
Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf  
Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach  
Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

**Schmitz, Michel**

**Augspurg [u.a.], 1748**

Drey und dreyßigste Predig Am Fest des Heil. Bartholomäi. Jnnhalt. Die  
heilige Einfalt, Glaub, und Starckmüthigkeit Bartholomäi.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)



## Am Fest des Heil. Apostels Bartholomäi.

### Inhalt.

Die heilige Einfalt, Glaub, und Starckmüthigkeit Bartholomäi werden zur Nachfolg vorgestellt.

### T H E M A.

Ecce verè Israëlita, in quo dolus non est. Joan. i. 47.

Siehe! ein wahrer Israëlit, in welchem kein Betrug ist.

### Eingang.

**E**s ist nicht allein eine grosse Plag für die Lobredner; sondern auch ein grosses Unglück und Schad für die Nachwelt, wan die herrliche und lobwürdigste Thaten der fürtrefflichsten Männer also in Vergessenheit gerathen; daß man von ihrem geführten Lebens-Wandel, verübten herrlichsten Wercken, schönsten Tugenden, und ritterlichen Kämpffen, schier nichts anderes zuverlässig vorzubringen weißt, als daß sie grosse und unvergleichliche Männer und Helden gewesen seyen: wie dan nicht allein diese Schicksal viele herrlichste Blut-Zeugen JESU Christi betroffen; sondern auch samt einigen anderen Apostlen unseren heutigen heiligen Glaubens-Vatter und Apostel Bartholomäum. Ich gestehe zwar, wofern ich auf der Canzel der Wahrheit, mit Ungewisheiten, und blossen Muthmassungen wolte aufziehen, daß ich dem Schein nach viel herrliches von dem Heil. Bartholomäo könnte preisen und vortragen. Ich könnte melden, daß er von einem Syrischen

König Ptolomæus herstamme, wie einige aus seinem Nahmen erweisen wollen, der nach ihrer Meinung so viel heisset als: ein Sohn Ptolomæi: Bar-Ptolomæi: filius Ptolomæi. Ich könnte sagen, daß ihn der günstige Himmel also beglücket, daß er zum Vatter gehabt den König Balchasar, einen aus jenen dreyen Morgenländischen Weisen, welche der Wunder-Stern Christum nicht lang nach seiner Geburt anzubetten, und reichlich zu beschendcken geleitet hat. Dan dieses behaupten einige; und fügen hinzu, daß er annoch bey Leb-Zeiten seines Königlichen Herrn Vatters mit grossem Gefolg zu Christo dem HErrn kommen, aus Anleitung jener Erkantnuß, die sein Vatter ihm solle eingestößet haben, und folgendshin mit Verlassung des Väterlichen Reichs, und alles irdischen Christo in freywilliger Armuth nachgefolget. Weilen aber diese und mehr andere dergleichen dem Schein nach zwar ansehnliche Ding von dem mehresten Theil der Gelehrten mit größerem Grund und Wahrscheinlichkeit verneinet und verworffen, als gesagt und behauptet werden; will ich darauf nicht bauen. Abri- gens

Luc. 6. 14.

gens wissen wir aus denen unzweifelhaften Kirchlichen Geschichten gar wenig; aus der H. Schrift schier nichts besonderes, ausgenommen seine Eintragung in die Zahl der Apostel & Bartholomäum: und Bartholomäum. Doch was sage ich? wan es wahr ist, daß gleich wie der H. Matthäus auch Levi ist genennet worden; also unser H. Bartholomäus auch den Nahm Nathanael getragen; so finde ich bey dem H. Johannes einen vollkommnen Grund: Nämlich einer wohlständigen Lob-Red des H. Bartholomäi.

**Vortrag.**

**I**hesus werd ich dan heut vor allem trachen glaublich und wahrscheinlich zu machen; und nach diesem gelegten Grund die von dem H. Johannes entworffene heilige Einsalt des H. Bartholomäi/ dan auch dessen Glaub/ und Starckmüthigkeit zur Bewunderung und Nachfolg vorzustellen: da habt ihr A! den Inhalt, und Austheilung meiner heutigen Predig. Christe Jesu! verlenhe durch dein göttliches Herz zc. den gewünschten Nutzen, und Muth diesem Heil. Apostel nach Vermögen in diesen Tugenden nachzufolgen. Ecce! vere Israelica &c.

**Fortsetzung.**

N. 1.  
Nathanael ist ein Apostel gewesen; und zwar der heutige H. Bartholomäus.

**I**st Nathanael ein Apostel gewesen, ist nebst vielen anderen, die Meynung des H. Chrysostomi hom. 20 in Joan. allwo er von dem Beruff der Apostlen handlet, sagt, daß Christus, nachdem er Andream und Petrum, Johannem und Jacobum zu seinen Jüngern angenommen, sich um andere beworben, und Philippum und Nathanael an sich gezogen: Assumptis aliis discipulis . . . Philippum & Nathanaelem attrahit. Und scheint dieses aus vielen Ursachen schier gewiß und unzweifelbar: dan dessen überzeuget mich der dem Beruff Petri so ähnliche, so ausführlich, mit so genauem Fleiß und Anmerckung des Nahmens, samt allen Umständen von dem H. Johannes beschriebener Beruff des Nathanael: welche Umständ und Weiß allein dem Beruff der Apostlen eigen ist im Evangelio: dan keines anderen Beruff, dan nur allein der Apostlen wird auch nur von einem aus denen vier Evangelisten, mit Beyfügung des Nahmens, beschrieben. So muß dan Nathanael ein Apostel gewesen seyn: und wäre es sehr zu verwunderen, wan Christus

ihn nicht zum Apostel hätte angenommen, indem er mit den fünff ersten Apostlen zu Christo geführet, von einer so herrlichen Bekantnuß Christi angefangen, sprechend: Rabbi! tu es Filius Dei: Meister du bist der Sohn Gottes; indem auch Christus ihn so hoch gepriesen, und geehret: indem er ihm versprochen, er werde noch grössere Ding sehen, nemlich den offenen Himmel, und die über des Menschen Sohn auf- und abfahrende Engel Gottes: Majus his videbis: videbitis caelum apertum & Angelos Dei ascendentes &c. Über das scheint uns dessen zu überzeugen jene Ordnung, mit welcher die Evangelisten die Nahmen der Apostlen anführen: dan Matthäus 10. 3. Marcus 3. 18. Lucas 6. 14. setzen Bartholomäum immer am sechsten Plaz, und fügen ihn dem H. Philippo bey: der H. Johannes aber, der den Nahm Bartholomäus, in seinem ganzen Evangelio niemahl nennet, setzet bey dem H. Philippo am sechsten Plaz den Nathanael: woraus mit gutem Grund sich schliessen lasset, daß Nathanael nicht nur ein Apostel, sondern auch der von Marco, Matthäo, Luca besagtermassen gemeldeter Apostel Bartholomäus seye; und gleich wie Levi Matthäus, also auch Nathanael Bartholomäus unter zwey Nahmen nur ein Mensch seye; dergestalt, daß Nathanael der wahre Vornahm; Bartholomäus aber nur der Zunahm gewesen: welches in der H. Schrift nichts ungemines: dan solche Zunahmen seynd auch Barnabas und Barsabas: dan dieser zwey heiligen Männer wahre Nahm ist Joseph; wie aus denen Geschichten der Apostlen erhellet: dan Act. 1. 23. sagt der Heil. Lucas: Joseph qui vocabatur Barsabas: Joseph/ der Barsabas genannt ward: und Act. 4. 36. Joseph, qui cognominatus est Barnabas: Joseph/ der mit dem Zunahmen Barnabas genannt war. Gleichwie dan dieser beyden Vornahm ware Joseph; und des einen Zunahm Barnabas, des anderen Barsabas; also ist auch Bartholomäus nur ein Zunahm, Nathanael aber der wahre Vornahm: mithin Nathanael Bartholomäus der nemliche Apostel.

Dieses schliesse und erweise ich abermahl aus dem 21. Capitel des H. Johannes, allwo dieser H. Evangelist den Nathanael unter diejenige sieben Jünger zehlet, so in einer Behausung versamlet gewesen, und sambt dem Petro, einem aus diesen siebenen, fischen gegangen: deren sich nachmahls Christus am Gestatt des

Joan. 1. 49.

ibid. v. 50.

N. 2.  
Wird weiter aus dem 21. Cap. Johannes erwiesen.

Joan. 21. 14.

des Meers Tiberiadis nach seiner Auferstehung offenbahret hat. Als Johannes den ganzen Verlauf dieser Erscheinung erzehlet, beschliesset sie mit diesen Worten: Hoc jam tertio manifestatus est Iesus discipulis suis, cum resurrexisset a mortuis: Dieses ist nun das drittemahl/ daß sich Iesus seinen Jüngeren offenbaret hat/nachdem er von den Todten auferstanden war: Allhier versiehet der H. Johannes durch den allein ohne allen Zusatz gebrauchten Nahm der Jünger nur die Aposteln: dan wofern diese Erscheinung nicht allein von denen Aposteln verstanden würde; so wäre sie nicht die dritte, sonderen die fünffte, oder wenigstens die vierte; indem Christus nicht allein Mariä Magdalena, denen andächtigen Weibern, und Petro besonders, sonderen auch zweyen Jüngeren auf dem Weeg gegen Emmaus erschienen. Diese aber von dem H. Johannes erzehlte Erscheinung, ist in der That nur die dritte Erscheinung, so denen Aposteln geschehen, ob schon selbe in der That villeicht schon die sechste Erscheinung Christi könnte genennet werden. Über das ist es nicht glaublich, daß Nathanael eine so beständige und vertrauliche Gemeinschaft mit Petro und denen Aposteln gepfleget, und unterhalten hätte, daß er sich des Nachts bey ihnen aufgehalten, mit ihnen fischen des Nachts gegangen, und das aus Furcht der Juden; wie der H. Chrylostomus über diese Stell redet: Piscarum se contulerunt; & hac nocte faciebant, quod formidarent. Wofern dan Nathanael kein Apostel und Jünger Christi gewesen wäre, was hätte er zu fürchten gehabt? warum hätte er sich des Nachts bey diesen fürchtensamen Jüngeren aufgehalten? Christliche Zuhörer! es ist allerdings wahrscheinlich, daß Nathanael und Bartholomäus nur einer, und der nemliche Apostel gewesen seye.

S. Chrysof. in c. 21. Joan.

N. 3. Seine von Iesu gepriesene heilige Einfalt.

Aber was für ein schönes und herrliches Lob machet hierdurch unserm heutigen heiligen Apostel Bartholomäus zu? dan auf solche Weiß bekommt er Christum den H. Ern selbst zu einem Lobredner: Qualis fuerit, sagt der Heil. Augustinus Tr. 7. in Joannem, qualis fuerit, Dominus ipse perhibet testimonium. Der H. Ern selbst stattet ein unfehlbares Zeugnuß ab, von der Tugend und wahren Eigenschaften des H. Nathanael Bartholomäi: Magnus Dominus cognitus testimonio Joannis: Beatus Nathanael cognitus testimonio veritatis. Die Größe und Herrlichkeit Christi ist durch das Zeugnuß Johannis des Tauf-

fers der Welt kund gemacht und vorge tragen worden, da er aufgeschreyen: Siehe das Lamm Gottes / ic. Aber die Tugend des seeligen Manns Nathanael ist durch das Zeugnuß der ewigen Wahrheit selbst kund gemacht worden, da sie ihm folgendes Lob hat zugelegt: Ecce! verè Israëlita in quo dolus non est: Siehe! ein wahrer Israelit, in welchem keine Falschheit noch Betrug ist. Magnum testimonium: sagt der Heil. Augustinus: hoc nec Andrea dictum; nec Petro dictum, nec Philippo, quod de Nathanaele: Dieses ist ein großes und herrliches Zeugnuß: dergleichen ist nichts von Andrea, nichts von Petro, nichts von Philippo, wie von dem Nathanael gepriesen worden: Ecce verè Israëlita! siehe einen wahren Israelit, einen wahren Sohn und Nachfolger des grossen Patriarchen Jacob, in quo dolus non est: in diesem Menschen ist kein Betrug, noch verschlagene Falschheit: er ist ein guter, aufrichtiger Mann, der nicht kalt und warm aus einem Mund blasset; sonderen ohne Scheu und Schmeichlerey redet, wie er es meynet. Ejus iudicium nullam habet personarum acceptionem: nihil ad gratiam, nihil ad odium loquitur: In seinem Urtheil hat er kein Absehen auf die Person der Menschen; sonderen die Wahrheit und Billigkeit ist seine einzige Richtschnur: er redet keinem zu Lieb, noch zu Leyd: er vertuschet und verdrähet die Wahrheit nicht aus Haß oder Begird einige Gunft und Danck zu verdienen: er wandlet aufrichtig, urtheilet aufrichtig, redet aufrichtig, ohne Falschheit, ohne Heuchlerey; er bedienet sich keiner hinterlistigen Ränck, und Abweg. Also ware der Heil. Bartholomäus beschaffen, und als einen solchen lobet ihn Christus, da er von ihm gesprochen: Ecce verè Israëlita, in quo dolus non est: Siehe einen wahrhaftigen Israeliten, in welchem kein Betrug noch Falschheit ist. Wan nun dieser Heil. Apostel von Anfang seines Berufs zu der Schul Christi schon dergestalt in dieser Tugend vollkommen gewesen, daß er bekümmen vor Andrea, Petro, und anderen Aposteln von dem göttlichen und unfehlbaren Mund Christi ist so hoch gepriesen worden, wie sehr wird er dan die drey ganze Jahr darin zuge nommen haben, welche er das Glück gehabt mit Christo freundlich umzugehen, und von diesem göttlichen Lehrmeister zu aller Vollkommenheit unterwiesen zu werden? Was für ein vollkommenes Muster dieser heiligen Einfalt, und redlichen Aufrichtigkeit wird er worden seyn, nachdem

Joan. 21. 47.

S. Chrysof. hom. 20 in illud: a Nazareth potest &c.

nachdem der mit der Böse seiner Gnaden über ihn herabgestiegene Heil. Geist am Pfingst-Tag die letzte Hand angelegt, und alles zum Gipfel der Vollkommenheit gebracht?

N. 4.  
In welcher  
statt heat  
zu Tag die  
Falschheit  
und Betrug  
im Zeitle-  
ben

Matth. 10. 16.

Wollte Gott, daß auch wir ein gutes Antheil hätten an dieser, uns so wohl als denen Aposteln anbefohlenen höchst notwendigen Tugend der heiligen Einfalt und Christlichen Aufrichtigkeit; damit wir nach dem Wunsch und Verlangen des Heylands wären nicht allein Klug, wie die Schlangen; sondern auch einfältig wie die Tauben: Prudentes sicut serpentes; & simplices sicut columbae. Aber die heilige Einfalt ist zu unseren Zeiten fast unsichtbar: die Aufrichtigkeit und Redlichkeit ist, weiß nicht wohin geflohen: alles ist lauter List, und Doppelherzigkeit: die Verstellung herrschet in allen Gemeinschaften, und in allen Ständen: nichts ist schiefer in der Welt mehr anzutreffen, als was falsch und auf den Augenschein gerichtet. Man ist stäts bemühet, sich unter einem falschen Schein in die Augen zu stellen, und seine arglistige Verschlagenheit so künstlich zu bemänteln, daß man andere ohne Mühe und ohne alles Arg-Dencken des Nächstens untergraben könne. Man darff heut zu Tag nicht wohl mehr einigem Menschen trauen; noch einiger Red-Glauben bey messen: es gibt heut zu Tag kaum mehr ein wahrer und aufrichtiger Freund. Keine Weise zu handeln ist heut zu Tag gemeiner als jene des Joabs mit dem Amasa, L. 2. Reg. 20. 9. Als dieser Amasa dem Joab auf dem Weeg begegnete; empfieng der letzte den ersteren mit so auserlesenen Höflichkeit; daß sich jederman billig darüber hätte verwunderen sollen. Noch von weitem ruffte er ihm zu: Salve mi frater! Seye gegrüßet mein Bruder! er laufft hinzu; und fallt ihm um den Hals: er greiff ihn mit der rechten Hand mit dem Kin, als wan er ihn küssen wolte: & tenuit manu dexterâ mentum Amasæ, quasi osculans eum. Unterdessen da der gute Amasa von diesen Höflichkeiten eingenommen nichts Arges denckte; stach ihm Joab unvermerckt den Dolch zur Seiten hinein, und entleibte ihn mit einem Stich: Joab percussit eum in latere; nec secundum vulnus apposuit, & mortuus est. Eben dieser ist auch der heutige Welt-Brauch: man schmeichelt, damit man verlegen, und tödten könne. Man weißt sich durch eine verstellte Freundschaft also zu verstellen; daß nichts leichter, als in diesem Stuck hinter das Licht

R. P. Schmitz, S. J. Fest-Predigen.

geführt werden. Wer nicht will betrogen seyn, der glaube sicherlich, daß mehrertheils alles nur falsches Lob, nur falsches Versprechen, nur falsche Liebs-Erweisungen. Er glaube, daß es eben leicht weiße Raben zu finden, als unter so vielen freundlichen Bezeugungen eine nicht eigennützig, wahre, treue und aufrichtige Freundschaft.

Dieses Ubel ist nicht allein: die Verstellung dringer bis in die Kirchen, auf die Altar und Cantilen, bis in den wesentlichen Gottes-Dienst hinein: man nimmt die Farben der wahren Tugend an sich, damit man seine Tugter bedecken, oder die Hochschätzung und Lob der Menschen durch den leeren Anstrich der vermeinten Frommigkeit sammeln möge, von denen durch diesen falschen Schein betrogenen Mensch:n, die nur nach dem äußerlichen Schein urtheilen, und nicht in das Herz hinein sehen können. Daher ist nichts gemeineres, als falsche Sittsamkeit, falscher Andacht, falsche Demuth, falscher Eyffer.

N. 5.  
und gar in  
geistlichen  
Dingen  
herrschet.

Es mag indessen die falsche Verschlagenheit der Aufrichtigkeit und Tugend immer so viel sie will nachaffen, und die äußerliche Gestalt davon entlehnen, so kan sie doch die Augen Gottes nicht betrügen: ja auf den Daur nicht einmahl die Augen der Menschen: dan diese äußerlich geweißete Gräber, weilen sie danoch Unraths-volle Grabstätt der Todten bleiben, verrathen sich endlich durch den hervor dringenden Gestanck. Und wan die Arglistigkeit der Verstellung; wan die Geheimnissen der Bosheit schon nicht in gegenwärtigem Leben solten entdeckt werden; so wird doch dieses im künftigen vor dem Angesicht der ganzen Welt geschehen mit höchster Beschämung dieser Betrüger. Derohalben lasset uns mit dem Heil. Bartholomäo an der redlichen Aufrichtigkeit halten: welche die erste Tugend so wir heut an diesem großen Apostel zu bewunderen und nachzufolgen haben: die andere aber ist sein vortrefflicher Glaub; davon ich nun im anderen Theil zu handeln anfang.

N. 6.  
So doch  
endlich zu  
schanden  
wird ge-  
macht.

### Anderer Theil.

Wey Eigenschaften machen vor allen anderen einen rechtshaffenen Glaub: Lob- und Preis-würdig; wan nemlich der Glaubende mit geschwinder Fertigkeit alsobald der erkantten Wahrheit, oder vorgetragenen Geheimniß ohne alles weitere Nachgrübeln

N. 7.  
Die wahre  
Eigen-  
schafften

2. Cor. 10. 5.

oder zweifelhaften Anstand den völligen Beyfall leistet, und die Vernunft zum Dienst des Glaubens gefangen gibt: wie der Apostel redet: In captivitate[m] redigentes omnem intellectum in obsequium Christi. Zweytens, wan der Glaub darbenebend auch ein lebender, fruchtbarer, und würckender Glaub ist: das ist, wan man nicht allein mit dem Herzen glaubt, sondern auch die geglaubte Wahrheiten öffentlich bekennet, und mit der That bekräftiget: wan man suchet nach seinem Vermögen den Glauben zu erweitern, und denselben mit Vergießung seines Bluts versieglet und unterzeichnet; dan diese seynd die herrliche Früchten eines lebenden und würckenden Glaubens, der nach Zeugnuß des H. Bernardi einem Weinstock gleich seyn muß, also, daß dessen Ausschöß die Tugenden seyen, und dessen Trauben die Werck: Dicamus fidem vitem, virtutes palmites; botrum opus.

S. Bern. super Cant.

N. 8. des Lebens haften

O wie vortrefflicher scheinen diese zwey Eigenschaften an dem Glauben des H. Nathanaelis Bartholomäi! dan als er gleich bey seiner Anku[n]ft zu Christo voll der Verwunderung gehöret, daß ihn Christus kenne, und darzu vernommen, daß ihm völlig bewußt, was er Nathanael Bartholomäus unter dem Feigenbaum ohne Zuschauen aller menschlichen Augen gethan hatte, erkennete er alsobald, und glaubte völlig, daß dieses eine übernatürliche und göttliche Wissenschaft seyn müßte; und brache unverweilet in die öffentliche Glaubens-Bekanntnuß aus, daß Christus der im Gesatz, und von denen Propheten versprochene Messias, der wahre Sohn Gottes seye: Rabbi tu es Filius Dei: Tu es Rex Israel: Rabbi du bist der Sohn Gottes: du bist der König Israel. O wohl eine herrliche Glaubens-Bekanntnuß, welche dieser aufrichtige Israelite ableget, und dardurch nicht allein ganz geschwind und fertig an Christum glaubt, sondern auch ihnen als ein Sohn Gottes öffentlich bekennet. Es wird zwar die Glaubens-Bekanntnuß Petri von den heiligen Vätern billig hoch gelobt und gepriesen, dennoch scheint mir die Glaubens-Bekanntnuß Nathanaelis Bartholomäi dieselbige wegen einiger Umstände weit zu übertreffen: dan was die Wesenheit anbelangt, ist die Bekanntnuß Petri, und Bartholomäi fast die nemliche, und gleichet eine völlig der anderen, wie der Heil. Augustinus wohl hat an-gemerckt: Talem vocem protulit (Nathanael) tu es Filius Dei; tu es Rex

Tr. 7. in Joan.

Israel, qualem tanto post Petrus, quando ei Dominus ait: beatus es Simon, &c. dan was Petrus tantö post, eine lange Zeit hernach, und nach so vielen gesehenen Wunderwercken, als so vielen gehalten unlaugbaren Proben und Zeugnissen der Gottheit Christi endlich erst gethan; dasselbige bekennete Bartholomäus von Christo, so bald er ihn gesehen, und durch die Offenbarung seiner allen sonst unbewußten Heimlichkeiten, als ein Sohn Gottes erkennet.

Niemand bilde ihm nur ein, daß dieser Anfangs so herrliche Glaub Bartholomäi endlich wie bey vielen anderen, erloschen, oder ohne geziemende Werck Frucht-loß gebliben: Dieser mit dem wahren Liecht erleuchtete Glaubens-Bekenner, wurde bald hernach einer der vornehmsten Glaubens-Lehrer und Prediger, und das nicht allein in jedem Land, und anderen nächst angränzenden; sondern er ist bis zu den äußersten Gränzen der Welt hinein gedungen, sagt der Heil. Ambrosius: Bartholomäus extremos terrarum fines penetravit. Dieser seligste Mann ist bis zu denen Arabier verreyset, sagt Nicetas Paphlago: hernächst ist er zu denen Indianern, und gegen Aufgang gelegenen Möhren, als ein Stimm Gottes, als ein Liecht der Wissenschaft, als ein Licht des ewigen Lebens gezogen: Ad Arabes profectus vir beatissimus; Indis posthac & Aethiopiis Orientalibus, ut sermo Dei, ut lumen scientiae, ut vita aeternae doctrina transmissus. Auch so gar in Asien, Lycaonien und Armenien hat er sich mit größtem Euffer bearbeitet, den Glauben seines göttlichen Meisters einzuführen, nach Zeugnuß des Heil. Theodori Studita: Bartholomäus fors fuit Armenia: In diesen so weit entlegenen so grossen und weitfichtigen Ländern hat unser Heil. Apostel mit solcher Krafft und Nachdruck geprediget, daß der höllische Geist von Gott darzu gezwungen öffentlich ausgefagt, daß seine Stimm wie eine hefftige Posaun geschallet: Vox ejus quali tuba vehemens erat. Damit aber seine Stimm nicht ohne Frucht in der Luft verschwundete, hat er den Glauben auch mit den herrlichsten Wercken, schönsten Tugend-Beyspielen des immerwährenden Gebetts, der gänglichen Verachtung alles Zeitlichen, der vollkommensten Reimigkeit und Lieb der Feinden, der höchsten Gedult, und scheinbarsten Wunderwercken verkündiget: Petrus operatur prodigia ubi supra, magna, sed & Bartholomäus facit miracula

N. 9. und würckenden Glaubens des H. Bartholomäi.

Nicetas Paphlago in Orat. Encomiast.

Orat. de S. Barth.

racula valida: quot Petrus agit, totidem operatur Bartholomæus: der H. Bartholomæus gabe dem Heil. Petro in Wirkung der Wunder nichts nach, sagt der Heil. Theodorus: Er heylete alle Krankheiten, und erweckte viele Todten in Krafft des allerheiligsten Nahmens JESU, sagt Nicetas: Omnem morbum & languorem curavit in JESU Nomine, mortuosque non paucos, ejusdem Nominis potentia, vitæ restituit. Endlich damit er ja sein Predigamt vollkommenlich erfüllere, hat er den gepredigten Glauben mit Vergießung seines Bluts bekräftiget.

Zeit, da die Christliche Religion ganz ruhig und friedsam herrschet. Unter dessen ist auch zu diesen unsern so ruhigen Zeiten einem wahren Christen Herz und Muth vonnöthen sich in hundert Gelegenheiten für einen wahren Christen unerschrocken zu erklären, durch öffentliche Bekantnuß der Evangelischen Sazungen des Christlichen Lebens, also daß man sich der Tugend, und Andachtsübungen nicht schäme, wan zum öfteren frey ausgelassene Leuth sich unterfangen das Gelächter damit zu treiben. Thun wir das?

N. 10.  
Also solte  
auch unser  
Glaub be-  
schaffen  
seyn.

Christliche Zuhörer! es ist meines Erachtens eine Fruchtlose Arbeit ihnen die Nothwendigkeit des Glaubens weitläufiger vorzutragen: sintemahl sie wohl wissen, daß der Glaub gleichsam die Seele des Gerechten ist: weilen der Gerechte von dem Glauben lebt: Jaktus ex fide vivit, Hebr. 10. 38. Vergebens würde man Wunder Ding würcken: vergebens würde man sein Fleisch mit Fasten und grossen Strengheiten züchtigen: vergebens würde man sein Haab und Gut unter die Arme austheilen: diese sonst auferbaulichste und sehr verdienstliche Werck würden ohne Frucht, ohne Verdienst aus Gerechtigkeit, und folglich ohne ewigen Lohn im Himmel seyn, wan man den Glauben nicht hätte. Aber nun kommt es darauf an, daß unser Glaub recht geschaffen seye: laßet uns denselben nach der Maasß des Glaubens des heiligen Bartholomäi abmessen: Hat unser Glaub auch jene vortreffliche Eigenschaften, die der seine gehabt? ist unser Glaub auch bereiffertig? dieses frage ich dennoch nicht aus dieser Ursach, als wan ich der Meynung wäre, als wan sich jemand unter uns befinde, der ein Anstand trage zu glauben, was GOTT offenbaret, und durch die Kirch vorhaltet zu glauben. Das nicht: aber es ist nicht genug, daß man mit dem Herzen allein glaube: es ist auch nothwendig zum ewigen Heyl, daß man seinen Glauben auch mit dem Mund bekenne: Ore confessio fit ad salutem. Auch diese Bekantnuß kommet euch, wie ich dafür halte, nicht beschwärllich für: dan wir leben nicht zu den harten Zeiten der ersten Christen; da man die öffentliche Glaubens Bekantnuß mit Feur und Schwerdt verfolgte: GOTT seye gedanckt! unser Glaub wird nicht mehr so hart geprüfet: die Verfolgungen der geschwornen Feind des Christlichen Nahmens haben aufgehöret: wir leben zu einer solchen

R. P. Schmitz, S. J. SestPredigon.

Weiters muß der wahre Glaub mit Standmäßigen Wercken, und Tugend- samen Wandel begleitet werden. Dan was hilfft es, hohe Ding glauben, wan wir selbe nur mit dem Verstand, wie die Teuffel und alle Verdammte glauben; wan der Glaub darbenebens nichts würcket? was hilfft es, dasjenige glauben, was ein rechtschaffener Christ glauben muß, wan man nicht auch einen solchen Glauben hat, der zur Seeligkeit erflecket, welcher seyn muß ein Glaub, der durch die Lieb würcket: Fides, quæ per charitatem operatur. Mancher würde unschwarz alles glauben, was man immer wolte, wan man ihn nur nach seinem Willen leben lassere. Aber in der Christlichen Religion muß man nicht nur glauben; sonderen auch dem Glauben gemäß leben. Dan wie gar wohl der Heil. Jacobus sagt: Wan sich einer duncken und vernehmen laßet, er habe den Glauben, aber ohne die Werck, was wird es ihm nutzen? Der Glaub, sezet dieser Apostel hinzu, ohne die Werck, ist ein todter Glaub. Fides sine operibus mortua est in semetipsa. Nichts ist mehr zu beförchten für das Heyl, als ein beschaulicher, müßiger, todter Glaub: dan dieser ist zwar genug uns zu verdammten, aber nicht selig zu machen. Forschet derohalben nach, ob eure Sitten, eure sammentliche Werck, die ihr den ganzen Tag hindurch verrichtet, und eure gewöhnliche Aufführung euch eine erkleckliche Prob seyen, daß ihr den Glauben habet. Laßet euch keinen blauen Dunst vor die Augen mahlen: Es muß eine enge Verbündnuß seyn zwischen unserm Glauben, und Wandel: unsere Thaten müssen sprechen, wessen Glaubens wir seyen: man gibt wenig Acht auf die Stimmt Jacobs: die Hand allein verdienen Gnad und Seegen. Laßet uns dan glauben nach dem Beyspil des Heil. Bartholomäi, der sich in diesem Stück nicht allein einen wahren, aufrichtigen Idräeliten, und Nachfolger des

N. 11a  
Ist aber  
vielmahl  
nur ein be-  
schaulicher  
müßiger  
Glaub.

Gal. 5. 6.

Gen. 27. 22.

Patriarchen Jacobs erzeigt hat; sondern auch einen starkmüthigen Helden in Übertragung vieler, schwärer und langwüriger Ublen und Peinen, wie ihr nun im dritten Theil vernehmen werdet.

### Dritter Theil.

N. 12.  
Des Heil.  
Bartholo-  
mäi Stär-  
cke

**E**s stellet uns der H. Theodorus Scudita in seiner Lob-Red von dem Heil. Bartholomäo Christum für, wie er diesen Heil. Apostel anfrischet ihm nachzufolgen, und nach seinem Beyspihl ritterlich zu leyden: Imitare, spricht er, imitare Magistrum: æmulare Dominum tuum: æqua passionibus: pro sanguine sanguinem pone: pro carnibus carnes trade: patere quæ pro te sustinui passus: Folge deinem Meister: ahme nach deinem Herren: vergleiche das Leyden mit gleicher Maas des Leydens: vergelte Blut mit vergossenem Blut: gib Fleisch für Fleisch dar: leyde was ich für dich gelitten hab. Dieser Ermahnung und Begehren Christi hat Bartholomäus ein vollkommenes Vergnügen geleistet. Und obwohl das Leyden Christi unvergleichlich grösser gewesen dan des Heil. Bartholomäi; so hat doch meines Erachtens keiner unter allen Apostlen die Gleichheit mit Christo im Leyden vollkommener erreicht, als der Heil. Bartholomäus, so wohl was die Vielheit, Schwäre, Langwürigkeit, als die Gattung und Art der Peinen und Ublen belangt.

N. 13.  
Inübertra-  
gung vieler  
und schwä-  
rer

Christus hat viele und schwäre Peinen und Schmerzen gelitten: Bartholomäus als ein getreuer Nachfolger Jesu Christi hat in diesem Stuck nichts erwinden lassen: *Aquavit passionibus.* Dan damit ich mich allhier der Worten Nicetæ bediene: *Quis circuitus, itinera, pericula, labores, fugas, plagas, carceres, lapidationes, opprobria valeat enumerare? quis abductiones ad præsidia, coram Magistratibus accusationes, calumnias, convitia, vexationes, ultiones, verbera, flagra, laniatus recensere?* Wer ist im Stand zu erzehlen die Umweg und Reisen, die Gefahren, die Mühseligkeiten, das Fliehen, die Schläg, die Kercker, die Versteigungen, und erlittene Schmach? wer kan zu Genügen beybringen, wie oft dieser Heil. Apostel für die Richter gestellt, für die Obrigkeit angeklagt, verleumbdet, geschmähet, und grausam geplagt worden mit Brennen, mit Schlägen, mit Geisseln und

Verwunden? Es singet zwar die Kirch von allen Heiligen das, daß sie grosse Peinen und Schmerzen erlitten: *Omnes sancti quanta passi sunt tormenta!* dan noch scheint es, der Heil. Bartholomäus habe schier alle Peinen aller anderer Heiligen erlitten: dan er ist wie Petrus, und Philippus zu Hierapel in Phrygia gecreuziget worden; in welcher Pein Philippus gestorben, Bartholomäus aber durch ein ansehnliches Wunder erlediget, davon in Lycæoniam gezogen: er ist wie Paulus geköpffet, wie viele andere scharff gequält worden: über das ist ihm die Haut lebend abgestreiffet worden; welche allgemeine und auf alle Glieder des Leibs sich erstreckende Pein, auch die Marter und Schmerzen aller übrigen Heiligen scheint einzuschliessen: es waren auch diese Tormenten dergestalt heftig und groß, daß der Heil. Vincentius Ferrerius sagt, es seye ein Wunder gewesen, daß er unter dieser Marter nicht gestorben: *Ut miraculum fuerit, quod in hoc supplicio non moreretur.*

Diese Schwäre und Härteigkeit der Peinen wurde auch durch das langwü- N. 14.  
rige Anhalten überaus sehr vermehret: Langwüriger und Christi Leyden sehr ähnlicher Peinen.  
dan gleichwie ein sonst nit überaus grosser Schmerz wegen des langwü-  
rigen Anhaltens manchem unerträglich wird; und die höllische Peinen von der langen Ewigkeit, und ewiger Langwürigkeit den empfindlichsten Zusatz bekommen: also vermehret auch die Schmerzen und Peinen dieser Welt über alle massen dero langwüriges Dauern: wie dan die Schmerzen und Marter des Heil. Bartholomäi sehr hart und langwürig gewesen: hart wegen der un menschlichen Abstreiffung der Haut von Glied zu Glied. Langwürig: dan gleichwie ein Baum dem seine Rinde und Bast abgeschälet wird, nicht auf einmahl, sondern langsam davon verdorret: Also mußte der Heil. Bartholomäus nach Abstreiffung seiner Haut wegen des langsam abfließenden Blut endlich sterben, doch nicht so geschwind, daß die Peiniger dieses Heil. Apostels nicht auch den Wunsch jenes Wütrichs erfüllet gesehen der befahle, man sollte die von ihm Verurtheilte also tödten, daß sie ein rechtschaffenes Gefühl und Empfindlichkeit vom Todt hätten: *Sentiant se mori.* Dan wosern man Petro de Natalibus Glauben will bemessen, so ist der Heil. Bartholomäus nicht an dem nemlichen Tag verschieden, da ihm die Haut ist abgeschunden worden: sondern er hat in diesem Schmerzlichen

lichen Stand bis auf den anderen gelebt, seinen Christlichen Eysser mit predigen fortgesetzt, und viele durch Erstaunung dieser Begebenheit zum wahren Glauben befehret: worauf er endlich durch Enthauptung seinen Lauff vollendet, und die von Christo zubereitete Cron der Gerechtigkeit erlangt in der Stadt Albanien, als ein wahrer Jünger und Nachfolger Jesu Christi in Erduldung dem Leyden Christi sehr ähnlicher Peynen und Schmerzen: dan neben dem, daß er durch Abschindung der Haut am ganzen Leib dergestalt ist verwundet worden, daß vom Haupt bis zu denen Füßen kein gesundes Glied an ihm verblieben, hat er auch eine grausame Weisung und Creuzigung ritterlich ausgestanden.

und er dennoch auf alle Weiß zu verbergen suchte: Quid accusatis dolores? sprach er: quos Laurentius & Bartholomæus perculerunt, illi fuerunt dolores: nihil simile patior. Was klaget ihr über die Schmerzen? diejenige so der Heil. Laurentius auf dem Rost, und Bartholomæus in Abstreiffung der Haut gelitten, diese waren in der That wahre Schmerzen: aber ich leyde nichts dergleichen. Also sollen auch wir mehrmahl gedenden: Nihil simile patior: ich leyde annoch bey weitem nicht, wie ein Heil. Bartholomæus für Christo und den Himmel gelitten hat: auf solche Weiß werden uns unsere Schmerzen und Ungemach nicht nur erträglich, sonderen auch verdienstlicher werden.

N. 15.  
Unser Fehler in diesem Stück.

Christliche Zuhörer, gleich wie die Abschindung der Haut die vornehmste Marter des Heil. Bartholomæi gewesen ist, in welcher dieser große Heilige seine ritterliche und verwunderliche Stärke fürnehmlich gezeiget hat; also stelle ich ihnen denselben als ein schönes Muster zur Nachfolg vor allem vor, wan es auf die Haut los gehet; wan Gott unser Fleisch mit Schmerzen und Krankheit berührt: dan ist es die Zeit, daß wir uns nach seinem Beyspil starckmüthig erzeigen, und die Zagheit unseres Herzens überwinden; damit wir nicht alsobald bitterlich und mit Ungelassenheit zu klagen, oder gar in ein jämmerliches Geschrey auszubrechen beginnen, wan uns eine Unpäßlichkeit justoffet. Alsdan soll die Betrachtung des leydenden Heil. Bartholomæi uns aufmuntern, wan wir ihn anschauen an einen Pfahl gebunden, denen Händen und Messeren deren unmenslichen Henckers-Knechten Preiß gegeben, bereits abgeschunden, allseits mit Blut überonnen, halb todt, und eine lautere Wund: und dannoch werde er in diesem erbärmlichen Zustand mit neuen Quaalen belegt, mit tausend Streich zerschlagen und grausamlich gezeißelt: welches alles der unüberwindliche Held, ohne einiges Klag-Wort, aller gedultigt erlitten. Wan wir in unseren Schmerzen dieses blutige Schauphil des Heil. Bartholomæi betrachten, und unsere Ubel mit seiner Marter vergleichen; so werden wir schon Ursach finden unser Kleinmüthigkeit und Ungedult uns zu schämen, und zu sagen, wie vormahlen ein in seiner Krankheit sehr gedultige Ordens-Mann: dem die Umstände ein hefftiges Mitleyden zeigten wegen seiner so hefftigen Schmerzen, daß die Glieder dardon zusammen gezogen wurden,

### Schluß-Red.

Ihr habt ihr nun Christliche Zuhörer den Heil. Bartholomæum als ein Vorbild der Christlichen Einfalt, und aufrichtigen Redlichkeit, als ein Muster des vollkommensten Glaubens, und ritterlichen Stärke betrachtet: Folget ihm auch nun nach Vermögen nach in diesen dreyen löblichsten und einem Christen höchst nothwendigen Tugenden. Ich verbiete nicht, daß ihr euch der Klugheit, und des Wises gebrauchet, eure Geschäften wohl zu verrichten, und alle Ubel und Schaden abzumenden: ja ich ermähne euch darzu mit denen Worten des göttlichen Heylands: Elote prudentes, sicut serpentes: Seyet klug wie die Schlangen: aber seyet auch zugleich einfältig wie die Tauben: simplices sicut columbæ. Christus will die heilige Einfältigkeit und Klugheit in den Seinigen nicht von einander absonderet haben: er ist es, der zum Zeichen seiner besonderen Lieb gegen diese Tugend das einfältige Herz Nachanaëlis Bartholomæi erwählet, die Zahl seiner Jünger zu vergrößern, und die Welt zu bekehren: Christus hat seine Freud und Ausspruch mit denen Einfältigen: Sermo inatio ejus cum simplicibus: Diesen verweist er seine Gunst: diesen theilet er mit die Erkantnuß seiner Geheimnissen, welche er denen Weltwitzigen verborgen haltet: Abscondisti hæc à prudentibus & sapientibus; & revelasti ea parvulis, Matth. 11. 25 so lasset dan die arglistige Verschlagenheit, Falschheit, und Doppelherzigkeit fahren, und seyet in der That solche, für welche ihr wollet angesehen, und gehalten werden: Quod videri vis, esto. Die-

N. 16.  
Ermahnung zur Nachfolg der Tugenden des Heil. Bartholomæi.

se aufrichtige Einfältigkeit ist die beste Zubereitung des Verstands um recht und wohl zu glauben ohne allen Zweifel und Anstand: diese Tugend machet auch, daß wir ohne Scheu von Herzensgrund unseren Glauben öffentlich bekennen mit Wort und Wercken, in allem Ehen und Lassen: welches einem wahrhaftigen Christen unumbgänglich nothwendig, damit ihm sein Glaub zur ewigen Seeligkeit beförderlich seye. Die heilige Lehrer nennen den Glauben die Jungfrauschafft der Seelen: Was hilft es aber eine Jungfrau seyn, wan man darneben thorrrecht ist? wan man das Feuer der Lieb in seiner Seelen, als das Licht der Evangelischen Ampel, und die gute Werck, als das nothwendige Del nicht hat? so ist ja kein anderes Loß für solche thorrrechte Jungfrauen, das ist für die allein den beschaulichen und fruchtlosen Glauben habende Christen übrig, als aus dem Himmel geschlossen werden. Dan damit man uns das Himmels-Thor aufschliesse, ist nicht genug, daß wir durch den Glauben allein ruffen: Domine! aperi nobis: Herr! thue uns auf; sondern man muß darneben mit den Händen, das ist, durch die gute Werck anklopfen: pulsate & aperietur vobis: Klopffet / und man wird euch aufthun. Dieser guter Werck viele zu sammeln, ist in diesem Jammerthal Platz und

Gelegenheit genug; wofern es uns nur an Stärcke nicht ermanglet die häufig andringende Ubel und Ungemach Leibs und der Seelen geduldig, Gott zu Lieb, zu übertragen, nach dem Beyspil des heutigen Heil. Bartholomäi. Darzu müssen wir dan suchen uns zu verstehen, darzu müssen wir uns durch das mächtige Beyspil Christi, und der Heiligen, wie auch durch die Betrachtung der folgenden Belohnung suchen aufzumunteren. Wan der Verdruß, Traurigkeit, oder Ungedult uns wollen übermeistern, müssen wir uns selbst zusprechen. O meine Seel! warum wirst du traurig? erhalte noch eine kurze Zeit die Gedult, halte noch ein wenig aus: schau auf Jesum und die Heilige, die unvergleichlich mehreres gelitten: du leydest zwar auch empfindlich; dennoch nichts dergleichen: nihil simile patior: schau auf die Cron, welche auf dich wartet: deine Ubel, die hefftig auf dich dringen, wie auch dein Lebens-Lauff gehen zum End: unterdessen würcket diese zeitliche und leichte Trübsal eine ewige und über alle massen wichtige Herrlichkeit und Glory für dich im Himmel. Wan wir solcher massen in der Gedult verharren, und unseren letzten Athem Schöpffer Christo zum Opffer schencken, werden wir mit ihm und seinen Heiligen ewig im Himmel herrschen.

A M E N.



Am